**11**

***Les langues d'origine comme atout en classe de FLE:* Herkunftssprachen im Französischunterricht**

Christian Koch, Corinna Koch

Lisa Marie Brinkmann, Sílvia Melo-Pfeifer (Hamburg)

[lisa.marie.brinkmann@uni-hamburg.de](mailto:lisa.marie.brinkmann@uni-hamburg.de), [silvia.melo-pfeifer@uni-hamburg.de](file:///C:\Users\kopriv03\AppData\Local\Microsoft\Windows\INetCache\Content.Outlook\Y6FTJLOO\silvia.melo-pfeifer@uni-hamburg.de)

"Weil die Schüler damit ja auch ein bisschen was über sich selbst preisgeben sozusagen": Das unausgeschöpfte kognitive Potential der Herkunftssprachen im Französischunterricht

Die Vorteile der Verwendung verschiedener Sprachen, insbesondere der Herkunftssprachen, im Fremdsprachenunterricht wurden von der Forschung aufgrund ihres potenziellen affektiven, identitätsstiftenden und kognitiven Werts hervorgehoben (vgl. Kirsch/Duarte 2020). Allerdings scheinen mehrsprachige Aktivitäten im Unterricht immer noch eine untergeordnete Rolle zu spielen und, wenn sie vorkommen, von einem eher defizitären und herablassenden Diskurs über ihre Verwendung begleitet zu werden (vgl. Haukås 2016). In diesem Beitrag analysieren wir den Diskurs von zwei Französischlehrkräften, der mittels Interviews und direkter Beobachtung von ihren zwei Klassen im Jahr 2021 erhoben wurde. Die Lehrerinnen waren an einem mehrsprachigen Projekt zur Erforschung der *Linguistic Landscapes* an Schulen beteiligt. Sie haben gemeinsam mit einer Forschungsgruppe mehrsprachige Aktivitäten in ihren Unterricht integriert und deren Umsetzung mit der Projektgruppe diskutiert. Ziel dieser Studie ist es, die Einstellungen und Überzeugungen der Lehrkräfte in Bezug auf die Verwendung von Herkunftssprachen zu analysieren, indem wir die affektiven und identitätsstiftenden Funktionen einerseits und die kognitiven Funktionen andererseits, die sie ihr zuschreiben, gegenüberstellen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Lehrkräfte in dieser Studie trotz der Wertschätzung des mehrsprachigen Repertoires der Lernenden dazu neigen, das kognitive Potenzial der Herkunftssprachen beim Erlernen des Französischen auszublenden.

Haukås, Åsta. 2016. "Teachers' beliefs about multilingualism and a multilingual pedagogical approach". *International Journal of Multilingualism* 13/1, 1–18.

Kirsch, Claudine/Duarte, Joana. 2020. *Multilingual Approaches for Teaching and Learning From Acknowledging to Capitalising on Multilingualism in European Mainstream Education*. London: Routledge.

Michel Candelier (Le Mans)

mcandelier@wanadoo.fr

La question de la langue d'origine des apprenants et apprenantes au sein de la didactique du plurilinguisme: Quels objectifs? Quelle crédibilité?

Dans l'ensemble complexe que constituent les différents courants de la didactique du plurilinguisme, la question de la prise en compte de la langue d'origine n'est pas nouvelle (Candelier 2003; Gogolin 2011). Déterminant essentiel du recours à cette didactique pour certaines orientations, elle joue pour d'autres un rôle secondaire, qui n'est pas reconnu par l'ensemble de leurs adeptes. On cherchera à en dresser un tableau centré sur les didactiques d'expression romanophone et germanophone, élargi aux propositions du *translanguaging*, et orienté principalement sur la question de la variation des objectifs assignés à la prise en compte de la langue d'origine. Pour ce faire, on se référera à la structuration de la didactique du plurilinguisme instituée par les approches plurielles (cf. Melo-Pfeifer/Reimann 2018). Selon les orientations choisies, les compétences attendues, pour la prise en compte de la langue d'origine, qui contribuent à instituer la crédibilité de cet objectif, ne sont pas les mêmes. On ne peut assimiler, de ce point de vue, d'une part la simple présence de ces langues dans un corpus présenté en éveil aux langues, et d'autre part la compréhension de leur fonctionnement *a priori* requise pour qu'il/elle puisse aider à établir des liens avec la langue cible dans le cadre de la didactique intégrée *de langues*. On en traitera en appui sur le référentiel *RCE-AP*.

Candelier, Michel (ed.). 2003. *Evlang – L'éveil aux langues à l'école primaire. Bilan d'une innovation européenne*. Bruxelles: De Boeck-Duculot.

Gogolin, Ingrid et al. 2011. *Durchgängige Sprachbildung – Qualitätsmerkmale für den Unterricht*. Münster: Waxmann.

Melo-Pfeifer, Silvia/Reimann, Daniel (eds.). 2018. *Plurale Ansätze zu Sprachen und Kulturen in Deutschland: State of the Art und Perspektive*. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Mirjam Egli Cuenat (Brugg-Windisch)

[mirjam.egli@fhnw.ch](mailto:mirjam.egli@fhnw.ch)

*Observer l'évolution de l'interlangue*: Konzeptualisierung der Rolle der Herkunftssprachen im Französischerwerb durch Primarlehramtsstudierende

In der Schweiz wird ab der 3. Klasse (8 Jahre) eine erste und ab der 5. Klasse (10 Jahre) eine zweite Fremdsprache unterrichtet, meist eine zweite Landessprache und Englisch. In der Deutschschweiz sind dies Französisch und Englisch. Etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler bringt eine weitere Sprache mit. Es erscheint wichtig, die Lehrpersonen bei der Erkennung von herkunftssprachlichen Ressourcen im Repertoire der Lernenden zu unterstützen, insbesondere im Hinblick auf den Aufbau diagnostischer Kompetenz und das Erkennen von Förderpotenzialen (Egli Cuenat 2022). Im Beitrag wird berichtet, wie angehende Primarlehrkräfte im Rahmen ihres Französischstudiums an der Pädagogischen Hochschule zu einer qualitativen Untersuchung der Entwicklung der Lernersprache (*interlangue*) im Französischen angeleitet werden. Bei der Beobachtung der Lernenden werden sie ermutigt, das gesamte mehrsprachige Repertoire, einschliesslich der Herkunftssprachen, zu berücksichtigen (Galligani/Bruley 2014). Die Verwendung des Europäischen Sprachenportfolios ermöglicht es ihnen, die Sprachbiografie ihrer Schüler zu erfassen. Es wird aufgezeigt, wie die Studierenden Herkunftssprachen als potenzielle Ressource oder Hindernis analysieren. Vor dem Hintergrund des Mehrsprachigkeitsansatzes wird das den Arbeiten zugrunde liegende Konzept der *interlangue* einer kritischen Prüfung unterzogen, wobei u.a. auf Cook (2016) Bezug genommen wird.

Cook, Vivian. 2016. "1. Premises of Multi-Competence". In: Vivian Cook/Wei Li (eds.). *The Cambridge handbook of linguistic multi-competence*. Cambridge: Cambridge University Press, 1–25.

Egli Cuenat, Mirjam. 2022. "Viersprachige mündliche Textproduktion bei Kindern in Schul-, Fremd- und Herkunftssprachen – eine explorative Studie". In: Judith Kainhofer/Michaela Rückl (eds.). *Sprache(n) in pädagogischen Settings*. Berlin: De Gruyter, 105–122.

Galligani, Stéphanie/Bruley, Cécile. 2014. "De la notion d'interlangue à celle de compétence partielle et plurilingue: des exemples en FLE". *Mélanges CRAPEL* 35, 31–45.

Lukas Eibensteiner, Philipp Förster (Jena)

[Lukas.Eibensteiner@uni-jena.de](mailto:Lukas.Eibensteiner@uni-jena.de), [Philipp.Foerster@uni-jena.de](mailto:Philipp.Foerster@uni-jena.de)

*Éveil aux langues d'origine*: Mit virtuellen Stadtspaziergängen und Escape Rooms Herkunftssprachen spielerisch entdecken und für Sprachenvielfalt sensibilisieren

Mehrsprachigkeit ist aus bildungspolitischen Dokumenten wie dem *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* oder den Bildungsstandards nicht mehr wegzudenken. Aktuelle Umfragen zeigen zudem, dass Lehrkräfte die Relevanz mehrsprachiger Ansätze erkennen und bemüht sind, diese im Fremdsprachenunterricht entsprechend umzusetzen (vgl. z.B. Heyder/Schädlich 2015). Allerdings wird dabei vor allem auf andere Schulfremdsprachen zurückgegriffen; Herkunfts-/Familiensprachen finden bislang vergleichsweise wenig Beachtung. Die Einbeziehung dieser Sprachen birgt jedoch ein großes Potenzial und kann beispielsweise zur Sensibilisierung für Sprachenvielfalt, zur Aktivierung interlingualer Transferbasen oder zur Förderung von Sprachenbewusstheit beitragen (vgl. z.B. Schöpp 2015). Während für die Wortschatz- und Grammatikarbeit mittlerweile zahlreiche Vorschläge für eine sprachvergleichende Herangehensweisen vorliegen (vgl. z.B. Koch 2023), möchten wir uns in diesem Beitrag den Potenzialen digitaler Lehr-/Lernszenarien widmen, die im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts "Mehrsprachiges und Interkulturelles Lernen" entwickelt werden. Im Fokus stehen dabei virtuelle Stadtspaziergänge und Escape Rooms, deren spielerischer und immersiver Zugang zum Fremdsprachenlernen in der Literatur zunehmend positiv bewertet wird.

Heyder, Karoline/Schädlich, Birgit. 2015. "Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenunterricht: Eine Befragung von Lehrern in Niedersachsen". In: Eva Maria Fernández Ammann et al. (eds.). *Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im Unterricht der romanischen Sprachen*. Berlin: Frank & Timme, 233–251.

Koch, Christian. 2023. "*À la recherche des mots d'emprunts*. Digital die lexikalischen Spuren des Französischen in den Herkunftssprachen entdecken". In: Lukas Eibensteiner et al. (eds.). *Neue Wege des Französischunterrichts. Linguistic Landscaping und Mehrsprachigkeitsdidaktik im digitalen Zeitalter*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 125–141.

Schöpp, Frank. 2015. "Die Thematisierung herkunftsbedingter Mehrsprachigkeit im Unterricht der romanischen Sprachen". In: Eva María Fernández Ammann et al. (eds.). *Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im Unterricht der romanischen Sprachen*. Berlin: Frank & Timme, 159–183.

Svenja Haberland (Münster)

svenja.haberland@uni-muenster.de

Sprachenvergleichende Steckbriefe für angehende und praktizierende Französischlehrkräfte zur unterrichtlichen Integration von Herkunftssprachen am Bei-spiel des Polnischen und Türkischen

Individuelle Herkunftssprachen werden trotz ihres Potenzials noch zu selten in den Unterricht einbezogen, da sich Lehrkräfte – u.a. aufgrund fehlender Sprachkenntnisse sowie mangelnder didaktischer Hilfestellungen – nicht angemessen darauf vorbereitet fühlen und um ihren Status als 'Expertinnen und Experten' fürchten (vgl. z.B. Bermejo Muñoz 2019, 258; Bredthauer/Engfer 2018, 12f.; Heyder/Schädlich 2014, 194). Sprachenvergleichende Steckbriefe, die bereits für DaZ und *français langue seconde* vorliegen, können eine Hilfestellung für Lehrkräfte darstellen, allerdings fehlt es für den Fremdsprachenunterricht im deutschsprachigen Raum noch an einer systematischen und gebündelten Gegenüberstellung einzelner Herkunftssprachen mit der Zielsprache Französisch, welche auch didaktische Empfehlungen bzw. Hinweise für die Unterrichtspraxis enthält. Im Vortrag werden zwei von der Autorin konzipierte Sprachensteckbriefe für die Herkunftssprachen Polnisch und Türkisch vorgestellt, die einerseits eine Synthese bereits publizierter Steckbriefe darstellen und diese andererseits komplettieren. Es werden Orthographie, Lexik, Morphologie und Syntax übersichtlich kontrastiert sowie unterrichtliche Förderempfehlungen in einem anwendungsfreundlichen Format dargeboten. So entsteht ein Werkzeug für die zeitsparende Auseinandersetzung mit Herkunftssprachen, das langfristig zu einer systematisch(er)en Integration und Wertschätzung herkunftssprachlicher Vorkenntnisse sowie einer Fehlerprophylaxe beitragen kann.

Bermejo Muñoz, Sandra. 2019. *Berücksichtigung schulischer und lebensweltlicher Mehrsprachigkeit im Spanischunterricht. Eine empirische Studie*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.

Bredthauer, Stefanie/Engfer, Hilke. 2018. "Natürlich ist Mehrsprachigkeit toll! Aber was hat das mit meinem Unterricht zu tun?". *edu-pub: das Kölner Open-Access-Portal für die LehrerInnenbildung*. kups.ub.uni-koeln.de/8092/.

Heyder, Caroline/Schädlich, Birgit. 2014. "Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität – eine Umfrage unter Fremdsprachenlehrkräften in Niedersachsen". *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 19/1, 183–201.

Karoline Henriette Heyder (Bremen)

kheyder@uni-bremen.de

Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im Französischunterricht – Einstellungen und Kompetenzen angehender Lehrkräfte

Mehrsprachigkeit und -kulturalität prägen die Gesellschaft und der reflektierte Umgang mit ihnen gehört zu den übergeordneten bildungspolitischen Zielsetzungen des Französischunterrichts. In der Unterrichtspraxis jedoch finden mehrsprachigkeits- und mehrkulturalitätsorientierte Ansätze keine systematische Berücksichtigung. Vorliegende Untersuchungen zu Einstellungen und Kompetenzen von (angehenden) Lehrkräften bzgl. Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität offenbarten Lücken in Bezug auf Wissen und Kompetenzen (vgl. Heyder 2021; Heyder/Schädlich 2014; 2015). Die Untersuchungen kommen u.a. zu dem Ergebnis, dass (angehende) Lehrkräfte mehrsprachigkeits- und mehrkulturalitätsorientierten Verfahren grundsätzlich positiv gegenüber eingestellt sind, jedoch eklatante Vorbehalte im Umgang mit ihnen unbekannten Sprachen haben, namentlich den Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler (vgl. Heyder/Schädlich 2014, 2015). Eine wissenschaftliche fundierte und zugleich an der Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler orientierte Förderung von Mehrsprachigkeit erfordert eine gezielte Aus- und Weiterbildung von Französischlehrkräften. Diese wiederum setzt die Kenntnis des *status quo* der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu Mehrsprachigkeit und -kulturalität voraus. Im Vortrag werden Teilergebnisse einer aktuellen empirischen Untersuchung bzgl. des Wissens, der Kompetenzen und der Einstellungen angehender Französischlehrkräfte zu Mehrsprachigkeit und ‑kulturalität präsentiert. Ziel ist es, hierauf basierend die Implementierung von Mehrsprachigkeit in die Aus- und ‑weiterbildung der Französischlehrkräfte zu reflektieren.

Heyder, Karoline. 2021. "Die 'Krise' des Französischunterrichts und die Potentiale mehrsprachiger Kompetenz". In: Matthias Grein et al. (eds.). *Die Krise des Französischunterrichts in der Diskussion. Empirische Forschung zur Frankoromanistik – Lehramtsstudierende im Fokus*. Berlin: Metzler, 86–103.

Heyder, Karoline/Schädlich, Birgit 2015. "Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenunterricht: Eine Befragung von Lehrerinnen und Lehrern in Niedersachsen". In: Eva Maria Fernandez Amman et al. (eds.). *Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im Unterricht der romanischen Sprachen*. Berlin: Frank & Timme, 233–251.

Heyder, Karoline/Schädlich, Birgit 2014. "Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität – eine Umfrage unter Fremdsprachenlehrkräften in Niedersachsen". In: *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 19/1, 183–201.

Christian Koch (Siegen)

[koch@romanistik.uni-siegen.de](mailto:koch@romanistik.uni-siegen.de)

Ukrainisch im Französischunterricht. Annäherungen an eine akut relevante Herkunftssprache

Ukrainisch als Herkunftssprache war bereits vor dem 24. Februar 2022 in Deutschland präsent, fand aber im Vergleich zu den Nachbar- und Kontaktsprachen Polnisch und Russisch im Herkunftssprachendiskurs kaum Beachtung. Die fehlende Aufmerksamkeit kann auf die Unschärfe bezüglich Zweisprachigkeit in der Ukraine und Abstand zum Russischen zurückgeführt werden. Mit der russischen Invasion und infolgedessen mit der Aufnahme ukrainischsprachiger Kinder in deutsche Schulen ist diese Aussparung nunmehr undenkbar geworden (vgl. Ivanenko 2022). Herkunftssprachensensibler Französischunterricht (vgl. Koch 2022) kann ein Versuch sein, neben der gesellschaftspolitischen Thematisierung der Ukraine in Zeiten des Krieges auch sprachlichen Aspekten Raum zu geben. Wie bei anderen slavischen Sprachen sind die strukturellen Transferpotenziale in die romanischen Sprachen vielfältig, aber im deutschsprachigen Kontext wenig bekannt. Der Beitrag macht es sich zur Aufgabe, sprachliche Bezüge zwischen dem Ukrainischen und dem Französischen auf lautlicher, lexikalischer, grammatischer und pragmatischer Ebene aufzuzeigen. Dazu werden neben der kontrastiven Analyse auch Interviews mit Französischstudierenden und ‑lehrkräften einbezogen, die selbst einen ukrainischsprachigen Hintergrund haben und eine subjektive Expertise zur Thematik beisteuern können (vgl. zur Methodik Morris 2023). Auf dieser Grundlage werden Unterrichtsvorschläge entwickelt und zur Diskussion gestellt.

Koch, Christian. 2022. "Zur Entwicklung von Sprachbeschreibungen für den herkunftssprachensensiblen Französischunterricht". In: Corinna Koch/Michaela Rückl (eds.). *Au carrefour de langues et de cultures. Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität im Französischunterricht*. Stuttgart: ibidem, 191–209.

Ivanenko, Svitlana. 2022. "Sprachbeschreibung Ukrainisch". <https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/sprachbeschreibung_ukrainisch.pdf>.

Morris, Patricia Louise. 2023. "'es wird zwar gesagt: "Unterstützen Sie Mehrsprachigkeit, […] aber ich weiß einfach nicht wie' – Eine Interviewstudie mit türkeistämmigen angehenden Französischlehrkräften". *k:ON – Kölner Online Journal für Lehrer\*innenbildung* Sonderausgabe 2, 134–152.

Christian Koch (Siegen), Corinna Koch (Münster)

[koch@romanistik.uni-siegen.de](mailto:koch@romanistik.uni-siegen.de), Corinna.Koch@uni-muenster.de

Forschungsdesiderate zum Einsatz von Herkunftssprachen im Französischunterricht

Das individuelle sprachliche und kulturelle Repertoire lebensweltlich mehrsprachiger Lernender birgt lernökonomische und identitätsstiftende Potenziale beim Erlernen des Französischen als Schulfremdsprache. Studien zeigen jedoch, dass Fremdsprachenlehrkräfte kaum auf vorhandene Herkunftssprachen zurückgreifen, u.a. aus Sorge vor "lernhinderlichen Interferenzen" (Heyder/Schädlich 2014, 189), aufgrund fehlender Materialien und eigener Kenntnisse dieser Sprachen sowie unterrichtspraktischer Ansätze (vgl. u.a. Bredthauer/Engfer 2018, 8; Melo-Pfeifer/von Rosen 2021, 7f.). Dieser einführende Beitrag grenzt das Thema der Sektion ein, zeigt die aktuell dringlichsten Forschungsdesiderate auf und erläutert Struktur und Zusammenhang der nachfolgenden Vorträge in thematischen Blöcken. Ferner erfolgt ein Ausblick auf die im Anschluss geplante Publikation.

Bredthauer, Stefanie/Engfer, Hilke. 2018. "Natürlich ist Mehrsprachigkeit toll! Aber was hat das mit meinem Unterricht zu tun?". *edu-pub: das Kölner Open-Access-Portal für die LehrerInnenbildung*. kups.ub.uni-koeln.de/8092/.

Heyder, Karoline/Schädlich, Birgit. 2014. "Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität – eine Umfrage unter Fremdsprachenlehrkräften in Niedersachsen". *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 19/1, 183–201.

Melo-Pfeifer, Sílvia/von Rosen, Julia. 2021. "Einleitung: Warum ein weiteres Buch über Mehrsprachigkeit in der Schule?". In: Christian Helmchen et al. (eds.). *Mehrsprachigkeit in der Schule. Ausgangspunkte, unterrichtliche Herausforderungen und methodisch-didaktische Zielsetzungen*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 7–16.

Amina Kropp (Universität Mannheim)

[amina.kropp@uni-mannheim.de](mailto:amina.kropp@uni-mannheim.de)

Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im Französischunterricht: Die Professionalisierung angehender Fremdsprachenlehrkräfte im Spiegel des universitären Ausbildungsangebots

Herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit ist im Fremdsprachenunterricht zunehmend der Normalfall und erfordert einen ressourcenorientierten Umgang (vgl. Reimann 2015). Demgegenüber zeigt sich für das Lehramtsstudium weiterhin eine "problemfixierte Perspektive auf Migranten" (Karakaşoğlu et al. 2017). Überdies können Studienangebote zu "defizitorientierten Sichtweisen auf Mehrsprachigkeit" (Busse 2020, 289) beitragen. Vor diesem Hintergrund wird die Frage nach einem migrations- und mehrsprachigkeitssensiblen Studienangebot für angehende Fremdsprachenlehrpersonen (insbesondere Französisch) adressiert. Hierfür werden aktuelle Studiendokumente sechs westdeutscher Bundesländer einer kritischen inhaltsanalytischen Sichtung unterzogen. Die Analyseergebnisse zeigen einerseits eine wenig differenzierte, primär defizitbezogene Sichtweise auf herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit. Andererseits zeichnet sich ab, dass Grundlagen zu interlingualem Transfer und Herkunftssprechern nur marginal repräsentiert sind. Erkennbar ist folglich die Notwendigkeit einer angemessenen linguistischen Fundierung zu herkunftsbedingter Mehrsprachigkeit, die auch soziolinguistische Perspektiven einschließt. Nicht zuletzt sollte der Entwicklung einer ressourcenorientierten Sicht angemessen Raum gegeben werden.

Busse, Vera. 2020. "Qualifizierung von Lehramtsstudierenden zum Umgang mit Mehrsprachigkeit". In: Ingrid Gogolin et al. (eds.). *Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 287–292.

Karakaşoğlu, Yasemin/Wojciechowicz, Anna Aleksandra/Mecheril, Paul/Shure, Saphira. 2017. "Angekommen in der Migrationsgesellschaft? Grundlagen der Lehrerbildung auf dem Prüfstand". Essen: Stiftung Mercator.

Reimann, Daniel. 2015. "Aufgeklärte Mehrsprachigkeit – neue Wege (auch) für den Spanischunterricht". *Der fremdsprachliche Unterricht Spanisch* 51, 4–11.

Patricia Louise Morris (Göttingen)

patricialouise.morris@uni-goettingen.de

"ich weiß von einer, die ähm Türkisch noch spricht, aber da – also da habe ich halt leider keinen Bezug zu und kann das nicht so richtig nutzen" – Prestigeärmere Herkunftssprachen aufgreifen und anerkennen

Den Herkunftssprachen wird im Französischunterricht immer noch eine sehr kleine Rolle zu Teil. Oftmals argumentieren Lehrkräfte damit, dass sie die Sprachen der Lernenden nicht sprächen oder diese Sprachen typologisch zu distant vom Französischen seien. So werden ausschließlich Sprachen eingebunden (Deutsch als Umgebungssprache, Englisch als vorgelernte Schulsprache), welche einen Prestigestatus innehaben und deren Sprecherinnen und Sprecher dadurch nicht nur gesellschaftlich und in den anderen Schulfächern, sondern auch im Französischunterricht privilegiert werden. Im Vortrag wird allerdings u.a. anhand von Daten gezeigt, dass sich die Lehrkräfte den Sprachen der Lernenden oftmals gar nicht bewusst sind. Als möglichen Lösungsvorschlag dieser Problematik wird anhand einer Unterrichtseinheit aus der Französischlehrkräftebildung der ersten Phase aufgezeigt, wie sich (angehende) Lehrende selbst ihrem Repertoire bewusst werden können. Die dabei angewandten Methoden (Sprachenporträts, vgl. Krumm/Jenkins 2001, und Dominant Language Constellations, vgl. Lo Bianco/Aronin 2020) lassen sich auch auf den schulischen Französischunterricht übertragen, um sich den Repertoires und Ressourcen der Lernenden sichtbar zu machen und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. Im zweiten Teil des Vortrags soll es konkret um das "typologisch distant[e]" Türkisch als Herkunftssprache im Französischunterricht gehen. Ziel des Beitrags ist es dabei aufzuzeigen, dass keine Sprache zu "unähnlich" ist, um sie nicht bewusst aufzugreifen (vgl. Hu 2003).

Krumm, Hans-Jürgen/Jenkins, Eva-Maria. 2001. *Kinder und ihre Sprachen – lebendige Mehrsprachigkeit: Sprachenportraits gesammelt und kommentiert von Hans-Jürgen Krumm*. Wien: Eviva.

Lo Bianco, Joseph/Aronin, Larissa (eds.). 2020. *Dominant language constellations. A new perspective on multilingualism*. Cham: Springer.

Hu, Adelheid. 2003. *Schulischer Fremdsprachenunterricht und migrationsbedingte Mehrsprachigkeit*. Tübingen: Narr.

Christiane Neveling (Leipzig), Anna Schröder-Sura(St. Gallen)

[neveling@uni-leipzig.de](mailto:neveling@uni-leipzig.de), [anna.schroeder-sura@phsg.ch](mailto:anna.schroeder-sura@phsg.ch)

Herkunftssprachen in Französischlehrwerken deutschsprachiger Länder – Erkenntnisse für die Entwicklung von sprachenübergreifendem Unterrichtsmaterial

Angesichts der hohen Zahlen von zugewanderten Schülerinnen und Schülern an Schulen in Deutschland besteht auf den ersten Blick eine Diskrepanz zwischen dieser Realität und dem Aufgreifen von Herkunftssprachen in aktuellen Lehrwerken. In einer Analyse von Lehrwerken für das Fach Französisch wurden 1200 Bezüge zum Deutschen und Englischen festgestellt, aber nur knapp 200 Bezüge zu "anderen" oder "frei wählbaren" Sprachen, unter die auch Herkunftssprachen fallen. Diese Erkenntnisse sind ein Teilergebnis des Erasmus+ Projektes "Mehrsprachigkeitsfördernde Module für den Fremdsprachenunterricht (MEMO) – Beispiele für einen sprachen- und kulturensensiblen Anfangsunterricht Französisch". Darin wurde u.a. ein Korpus von insgesamt sechs Lehrwerken aus den vier beteiligten deutschsprachigen Ländern in MAXQDA analysiert. Im Vortrag sollen ausgewählte Ergebnisse der Lehrwerkanalysen mit einem Fokus auf Herkunftssprachen präsentiert werden. Die Analysen bilden die Grundlage für die Konzeption von mehrsprachigkeitsdidaktischen Unterrichtsmodulen. Beispiele aus diesen Materialien sollen Einblicke gewähren, wie herkunftsbedingte Mehrsprachigkeit im Französischunterricht als eine Unterstützungsmaßnahme zur Differenzierung (z.B. Lohe 2017, 209) eingesetzt und gleichzeitig zur Förderung des Selbstwirksamkeitserlebens von Lernenden beitragen kann.

Lohe, Vivienne. 2017. "'Aber ich kann doch gar kein Türkisch!' – 'Na und?' Heterogene Lerngruppen und mehrsprachiges Lernmaterial". In: Christiane Fäcke/Barbara Mehlmauer-Larcher (eds.), *Fremdsprachliche Lehrmaterialien – Forschung, Analyse und Rezeption* Berlin: Lang, 189–216.

Statistisches Bundesamt. 2023. *Zahl der Woche*. <https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2023/PD23_08_p002.html>.

Marta Maria Röder (Siegen)

[marta.roeder@uni-siegen.de](mailto:marta.roeder@uni-siegen.de)

Die Herkunftssprache Polnisch im Französischunterricht: Ein Vorschlag für sprachlich-kulturelle Arbeit mit dem Film *Cold War – Breitengrad der Liebe* als Förderungsinitiative von Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität

Die polnische Sprache nimmt im deutschen Bildungssystem aufgrund der beachtenswerten Zahl von Sprechenden eine besondere Stellung ein und dient zudem innerhalb der Europäischen Union als eine bedeutende Amtssprache. Besonders im (Fremd‑)Sprachenunterricht für Lerngruppen, deren Herkunftssprache Polnisch ist, manifestiert sich ihre Relevanz bei sprachlichen und kulturellen Lernprozessen (Mehlhorn et al. 2020). In diesem Vortrag wird mittels des Films *Cold War – Der Breitengrad der Liebe* (2018) von Regisseur Paweł Pawlikowski aufgezeigt, wie Polnisch in den Französischunterricht eingebunden werden kann, um die mehrsprachige und multikulturelle Identität der Lernenden durch problemorientiert-filmästhetische Ansätze zu fördern. Der Spielfilm bietet eine fesselnde sprachliche, kulturelle und emotionale Brücke zwischen dem westlich orientierten Nachkriegsfrankreich und dem kommunistisch geprägten Nachkriegspolen. Dieser historische Kontext bildet den Hintergrund für die leidenschaftliche und turbulente Liebesgeschichte zwischen der Sängerin Zula und dem Pianisten Wiktor. Ihre Beziehung wird von den Herausforderungen des Kalten Krieges geprägt, die persönliche, politische, kulturelle und sprachliche Barrieren umfassen. Ihre Reise durch verschiedene Länder, darunter Polen, Ost-Berlin, Jugoslawien und schließlich Frankreich (Paris) spiegelt die Komplexität und Vielschichtigkeit dieser Ära wider.

Mehlhorn, Grit et al. 2020. "Gelebte Mehrsprachigkeit in russisch- und polnischsprachigen Familien in Deutschland: Eine longitudinale Betrachtung". *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 25/1, 27–52*.*

Pawlikowski, Paweł. 2018. *Cold War – Der Breitengrad der Liebe*.